

heit zu sein, jedoch in gleichmäßigen Abständen noch 4 Treffer buchen konnte, denen P. nur noch einen entgegensetzte.

Pulsnitz M. S. 1. Jgd.: Radeberg Jgd. (Knaben) 6:7

P. spielte zu Beginn des Spieles nur mit 7 Mann, gab aber fast immer den Ton an, so daß das Ergebnis eigentlich umgekehrt lauten müßte.

Ergebnis vom 15. 4. 28:

Pulsnitz M. S. 1.: „Jahn“ Pirna 1 3:4 (3:0)

Pulsnitz hatte mit diesem Gegner einen schlechten Griff getan; denn Pirna legte in diesem Spiel ein Benehmen an den Tag, was man von einer Meistermannschaft nicht erwartet hätte. Diese Leute scheinen überhaupt noch keine Regelkenntnis zu besitzen; denn jede Entscheidung des Unparteiischen wurde von Pirna mit einem Redefluß angezweifelt, was man bis heute in Pulsnitz noch nicht erl. hat. Zum Spiel selbst: Pulsnitz hielt sich in diesem Spiel besser als erwartet; denn bis zur Pause lag Pulsnitz mit 3:0 in Führung. Pirna konnte dem nichts entgegensetzen; denn alles wurde von der Verteidigung geklärt oder wurde eine Beute des Torhüters. In der 2. Halbzeit schloß Pirna 4 Tore, 2 davon unter gültiger Mitwirkung des Pfeifers. Daß Pulsnitz zu keinem Tor mehr kam, lag in der Hauptsache daran, daß kurz nach Anpfiff ein Regen einsetzte, welcher den Platz fast unspielbar machte. Der Pulsnitzer Sturm hat sich in diesem Schlamm (am vorderen Tor) nicht mehr so recht auf den Beinen halten können, sondern sehr oft am Boden gelegen, so daß dabei manche Torlegenheiten verloren gingen.

Sonntag, den 22. 4. 28:

Pulsnitz M. S. 1. Jgd.: Großröhrsdorf 2. Jgd., nachm. 1 Uhr hier.

Schwerathletik. Dem Ostpreußen Hirschfeld-Allenstein gelang es im Training, die Kugel 15,39 Meter weit zu stoßen, er überbot also den deutschen Rekord von 14,72 Meter ganz beträchtlich.

Sport. Indiens Olympia-Sportler feigte in London gegen eine kombinierte Mannschaft der Londoner Universitäten 7:3.

Regeln. In Berlin wurden die Meisterschaften des Verbandes Berliner Regellubs ausgetragen, und zwar auf Asphalt, für Senioren und Damen auf Bohle. Sieger wurde Kramer (Flotte Kugel) 3291 Holz. Senioren auf Bohle mit insgesamt 250 Kugeln: 1. Großmann 1787 Holz, Damen auf Bohle mit insgesamt 250 Kugeln: 1. Liebig (Wir können's auch) 1754 Holz.

Sonne und Mond.

21. 4. Sonne N. 4.53, U. 7.06; Mond N. 5.41, U. 9.06

Marktpreise in Ramenz am 19. April 1928.

Am heutigen Wochenmarkte wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 13,00-13,50 M. Roggen 13,50-14,00 M. Gerste 14,50 bis 15,00 M. Hafer 12,50 bis 13,00 M. Feu 2,50 bis 3,00 M. Stroh 2,50 bis 3,00 M. Futterstroh 2,00 M. Streufroh 1,50 M. Kartoffeln 3,30-3,50 M. pro Zentner. Butter 1,80-2,10 M. Eier 9-10 Pf. des Stck.

Ferkel 16-20 M., Läufer — M. das Stck. Für ausgefuchte Ware Preis über Notiz. Gänse, kleine 2,00 3,50 M.

Börse und Handel

Amtliche sächsische Notierungen vom 19. April 1928

Dresden. Bei im allgemeinen größerer Zurückhaltung bestand an der Börse lediglich für einige bevorzugte Werte Interesse, die z. T. auch nennenswerte Gewinne erzielten. Gesteigert waren vor allem die Beerte der Photopapierindustrie, Vereinigte Photoaktien plus 12, Genusscheine plus 9, Dresdener Albumin plus 6,25, Genusscheine plus 5,75, Reichsbank plus 7, nachbörslich weitere plus 7 Prozent. Deutsche Tonröhren plus 4,5, Karl Hamel plus 3,5, Gebrüder Unger plus 3 Prozent. Einbußen erlitten Wanderer minus 4,25, Niedebräuerei minus 4, Baubauer und Nizizbräu sowie Elektra und Schubert u. Salzer Aktien je minus 3, die Genusscheine der letzteren minus 2,5, Plauerer Garbinnen und Kunststoff May je minus 3,5 Prozent.

Leipzig. Die hiesige Börse verkehrte durchweg in ziemlich freundlicher Haltung, wenn sich auch die Umfahrtätigkeit in engeren Grenzen hielt. Befestigt waren vor allem Pittler plus 12, Reichsbank plus 8,5, Söhliser Bier plus 5 und Thüringer

Gas plus 4,5 Prozent. Dagegen waren schwächer notiert Mittweider Baumwollspinnerei minus 4, Nordwolle und Darmstädter je minus 3 Prozent. Der Freibriefverkehr verlief still und unfruchtlos.

Chemnitz. Die hiesige Börse verkehrte heute in uneinheitlicher Haltung. Das Geschäft war sehr still. Die Kursschwankungen erreichten kein besonderes Ausmaß und hielten sich ziemlich die Waage. Von den Maschinenaktien gewannen Schönherr 2 Prozent, auch David Richter und Schubert u. Salzer waren höher gefragt. Dagegen mußten Bänderer, Gebrüder Unger u. a. leicht nachgeben. Von den Diverfen erfuhren Thüringer Gas eine Steigerung um 3,75 Prozent.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 162 Rinder, darunter 8 Ochsen, 47 Bullen, 90 Kühe, 17 Färren; 1082 Kälber, 143 Schafe, 1887 Schweine. Verkauf: bei Rindern langsam, bei Kälbern und Schweinen schlecht, bei Schafen gut. Preise: Bullen a) —, b) 50-54, c) 40-49; Kühe a) 48-52, b) 42 bis 47, c) 35-41, d) 25-31; Färren 45-58; Kälber a) —, b) 72 bis 75, c) 66-71, d) 60-65, e) 40-59; Schafe a) 65-67, b) 62 bis 64, c) 56-61; Schweine a) 48-50, b) 51, c) 49-51, d) 47 bis 48, e) 43-46.

Chemnitzer Getreidebörse. Weizen, inl., 74% Kilo 270 bis 276, Roggen, inl., 70 Kilo 288-298, Sandroggen, 71 Kilo 302 bis 306, Sommergerste 295-310, Wintergerste 270-275, Hafer 268-278, Mais für Futterzwecke 245-250, Mais, Cinquantin, für Futterzwecke 270-280, Weizenmehl, 70 Prozent 44, Roggenmehl, 60 Prozent 45,50, Weizenkleie 16,75, Roggenkleie 17, Wiesenhheu, drahtgepreßt 8,50, Getreidestroh, drahtgepreßt 4,50.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Während an der Vorbörsen nahezu die bisher niedrigsten Kurse genannt wurden, setzte der offizielle Verkehr überwiegend fester ein. Publikumsorders lagen kaum vor. Das Ausland zeigte nur für ganz wenige Werte Interesse. Recht fest lagen wieder Transradio und Deutsche Atlantik auf die bekannten Zusammenhänge hin. Ferner hatten Farbenindustrie sehr lebhaft umfahrt.

Amtliche Devisen-Notierungen

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 19. April, 18. April. Rows include New York, London, Amsterdam, Stockholm, Oslo, Italien, Schweiz, Paris, Belgien, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combarb 8), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 4 1/2, Italien 6 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6. 1 franz. Franc 0,16 1/2 RM., 1 Belga 0,58 RM., 1 Lira 0,22 RM., 1 Sloty 0,47 RM.

Effektenmarkt.

Seimische Renten. Nebenstich war gut behauptet, 16,8 bis 16,9 Prozent. Ausländische Renten. Das Interesse für Serben hat nachgelassen. Salorenre stellte sich auf etwa 22,5, die Ober Anleihe auf 14 Prozent. Bosnier konnten anfangs Verluste wieder aufholen. Eisenbahnanleihe 47,5 Prozent, Investanleihe 45,5 Prozent. Mexikaner waren erneut etwas schwächer, so die 4proz. Anleihe 28,25 Prozent. Schiffsaktien waren kaum verändert. Bankaktien. Reichsbank waren vorübergehend recht fest, 215, dann aber wieder auf 210 Prozent abgeschwächt (208,5 Prozent). Montanaktien. Rheinische Braunkohlen starker gebessert auf 287,5 Prozent. Rheinische Braunkohlen starker gebessert auf 287,5 Prozent. Rheinische Braunkohlen starker gebessert auf 287,5 Prozent. Rheinische Braunkohlen starker gebessert auf 287,5 Prozent.

Amtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto, einschl. Sacd frei Berlin.

Table with columns: 1000 kg, 19. 4., 18. 4., Mehl 70%, 19. 4., 18. 4. Rows include Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Raps, Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie, Weizen, Roggen, Weizenkleie, Roggenkleie.

*) Heftlottergewicht 74,50kg. *) do. 69 kg.

Berliner Milchpreise für die Woche vom 20. bis 26. April 17 1/2 Pfennig.

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 181, 2. Qualität 160, abfallende Sorten 143 Rm. Tendenz: Ruhig.

Preisnotierungen für Eier. (Festgesetzt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 19. April.) Die Preise verstehen sich in Pf. je Stück ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Unzen. A. Deutsche Eier: Ersteier vollfr. gest. über 65 Gramm 12, 60 Gramm 10,50, 53 Gramm 9,50, 48 Gramm 8; frische Eier über 60 Gramm 10-10,25, 53 Gramm 9,25, 48 Gramm 8; ausfortierte kleine und Schmuzeier 7-7,50. B. Auslandsener: Dänen, Schweden, Estländer 18er 12, 17er 11, 15 1/2-16er 10,25; Polener, Memelländer, Litauer 10; Russen, große 8,50, normale 8,25; kleine, Mittel- und Schmuzeier 6,50 bis 7,50. Tendenz: Freundlicher.

Berliner Kartoffelerzeugerpreise. Je Zentner waggonfrei märkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße und rote Kartoffeln 3-3,20 M., großfallende Kartoffeln über Notiz, gelbfleischige Kartoffeln 3,30-3,60, Fabrikartoffeln 15 1/2-17 1/2 Pf. je Stärkeprozent.

Kirchen-Nachrichten

Lichtenberg. Sonnabend, den 21. April, nachm. 3 Uhr Beichte und Abendmahl. — Sonntag Misericordias Domini, den 22. April: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Umweidung der Konfirmanden in der Sakristei. 11 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst. Der Konfirmandenunterricht beginnt Mittwoch, den 25. April, nachm. 1/3 Uhr. — Mittwoch, den 25. April, abends 8 Uhr Frauenverein (Familienabend) im Oden Gasthofe in Pichtenberg. Vortrag von Frau Anna Fink, Dresden Laubgasse. — Sonnabend, den 28. April, nachm. 3 Uhr Beichte und Abendmahl. — Sonntag Misericordias Domini, den 22. April: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst für die ältere Abteilung. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Großnaundorf. Sonntag Misericordias Domini, den 22. April: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst für die ältere Abteilung. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Oberlichtenau. Sonntag Misericordias (Erziehungssonntag), den 22. April: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Im Anschluß daran Aufnahme der Konfirmanden und Eröffnungsfest.

Reichenbach. Sonntag Misericordias Domini, den 22. April: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Unterredung mit den konfirmandierten Jungfrauen.



Hans Helbings spätes Glück. ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL. URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU.

(1. Fortsetzung.) Petersen lachte, daß ihm die Tränen über die Wangen liefen. „Lona, nun halt aber ein, sonst bringe ich dich nächstens, wenn Karsten kommt, um all deinen guten Ruf. Adieu, Liebbling, und laß Luft, Licht und Sonne herein, dann wirst du so alt wie Adam und brauchst in deinem Leben keinen Köffel Medizin zu schlucken!“ — Und draußen war er! Von der Fabrik her dröhnten die Hämmer und surrten die Maschinen; auf der staubigen Dorfstraße lärmten ein paar Kinder in der Sonne. Verärgert schloß Lona die Fenster wieder und warf sich der Länge nach auf das Ruhebett. Sudermann's Roman wieder zur Hand nehmend. Sie hatte ja soviel Zeit, soviel überflüssige Zeit. Das Hauswesen lief auch ohne ihr Dazutun seinen Gang. Sette, die Köchin, war schon fünfundsiebzig Jahre in der Familie und kam nur bei großen Dinern und Einladungen, um zu fragen, wie das gnädige Fräulein die Speisefolge wünsche. Sonst ging alles am Schnürchen unter ihrem Regiment. Behrens, der alte Diener, hatte den Kommerzienrat Petersen noch als wilden Jungen gekannt und galt mehr als Familienglied, denn als Dienstbote. Petersen reiste nie ohne seine Begleitung. Er war mit in Amerika, England, in Rußland, in Aegypten gewesen und war immer gleich bescheiden und einfach geblieben. Sette und Behrens waren die Grundpfeiler des kommerzienrätlichen Haushaltes, seit die Mutter Lona's eines schweren Nierenleidens erlag. Damals war Behrens in die Schweiz gereist um Lona heimzuführen, die dort in einer Pension untergebracht war, denn Petersen wich nicht vom Krankenbette seiner Frau. Lona, die damals sechzehnjährige, wollte es nicht glauben, daß ihre heißgeliebte, schöne Mutter dem Tode geweiht sei. Als dann eines Tages das Fürchterliche doch eintraf, klammerten sich Vater und Tochter aneinander im ersten, heißen Schmerz. Petersen hatte keinen anderen Trost als sein Kind, und Lona hinwiederum suchte im Vater Ersatz für die tote. Ein volles Jahr waren die beiden auf Reisen gegangen, Behrens immer mit, bis eines Tages der alte Diener sich den Mut nahm und bat: „Herr Kommerzienrat, wir müssen heim.“

Das gnädige Fräulein kommt ganz herunter von dem Zigeunerleben, wie wir es führen. Immer wo anders! Jeden Tag! Heute in dem Bett, morgen in einem anderen! Nirgends ein Bleiben! Petersen hatte ihn stumm angesehen und genickt: „Bist eine treue Seele. Behrens! Meinst es gut! — Meinst es gut! — Ich weiß schon. Das „Du“ hatte er noch aus der Jugendzeit beibehalten. Am Abend hatte er ihm gewinkt. „Nad die Koffer, Alter, morgen geht's heim.“ Behrens fand kein Wort, vergebens suchte er die Tränen zu verbergen, die ihm über die Wangen rollten: „Laß nur gut sein, Alter! Ich weiß schon!“ sagte Petersen und wuschte sich rasch mit dem Handrücken über die Augen. Und merkwürdig, so sehr Petersen geschmerzt hatte, in das seines Weibes beraubte Heim zu kommen, es ging leichter, als er gedacht hatte. Lona ließ ihn die Lücke weniger empfinden. Manchmal kamen ihm wohl Bedenken. Sollte er ihr jemand zur Seite geben? Eine Hausdame, eine Gesellschafterin? Aber er verwarf den Gedanken immer wieder. Er wollte sein Kind allein für sich haben. Lona aber wurde eine verwöhnte Tochter, der kein Wunsch verweigert blieb, der keine Stimme Einhalt tat und mahnte: „Das darfst du — und das darfst du nicht!“

St. Wylten lag im Maiensonnenschein. Wie ein eben aus dem Nest geschlüpfter Vogel duckte es sich in das Grün seiner Obstbäume, die in reichstem Blüten Schmuck standen. Die sauber gehaltenen Höfe mit ihren braungefärbten Holztankern lugten vorwiegend auf die Dorfstraße, die schnurgerade die Häuserzeile entlang lief. Den Schluß bildete nach Westen hin die altersgraue Kirche mit ihrem Spitzturm. Eine Türe führte von dem kleinen Gottesacker hinüber zum Pfarrhof mit seiner spiegelnden Fensterreihe im Erdgeschoß und den blendend weißen Leinwandvorhängen, die ein leiser Wind blähte. Auf der anderen Seite der Straße, dem Pfarrhof fast gegenüber stand das Doktorhaus. Breit und behäbig. „Dr. Karsten“ stand auf dem stets blanken Messingschild, das am Eingange angebracht war. Als Karsten hier seine Praxis eröffnete, wollte er fast verzweifeln; er konnte trotz aller Bemühung keine passende Wohnung finden. Da hatte ihm Pfarrer Schmitt auf den Hof aufmerksam gemacht, der eben veräußert war. „Was mache ich mit einem Bauernhaus?“ hatte der junge Arzt geflagt. Aber er hatte es dann doch gekauft. Und nun nach sechs Jahren sah niemand mehr dem Hause seine frühere Bestimmung an. Die hölzernen Nebengebäude waren gefallen; das gab dem sich daran-schließenden Obstgarten willkommene Vergrößerung. Mit seinem braungebeizten Balkenwerk und den sich daran

aufschlagenden Clematis und roten und weißen Erymsonramblern, machte es ganz den Eindruck eines feudalen Landhauses. Das Innere glich einem Schatzkästchen. Die ganze Einrichtung paßte sich dem Stil des Hauses an. Karsten hatte keine Ausgabe gescheut, sich ein behagliches Heim zu schaffen. Die alte Lona, die ihm schon den Kinderbrei gefochet hatte, führte den Haushalt und bemutterte und umsorgte ihn, wie eine Henne ihre Küden. Karstens und des Pfarrers Studierstube lagen beide der Straßenseite zu. Wenn Pfarrer Schmitt noch spät Abends Licht hatte, drohte ihm der Doktor am Morgen über den Zaun: „Bestern war's wieder elf Uhr! — Sie müssen früher zu Bett, herr Pfarrer.“ „O, was hab' ich angefangen, daß ich mir solch' eine Nachbarschaft auf den Hals geholt hab.“, klagte der Kreisler zerknirsch. „Ich muß mir Läden machen lassen oder mein Studierzimmer verlegen, sonst krieg' ich keine Ruh' mehr!“ Dabei lachte er über das ganze Gesicht. „Das würde nichts nützen“, warf Karsten ein. „Der herr Kooperator leistet mir gerne Spionagedienste.“ „Der Ludwig! — Aber wart, mit dem werd' ich ein Wort reden“, schalt Schmitt. „Sehr Pfarrer, Sie müssen folgen!“ mahnte der Doktor. Um zehn Uhr ins Bett, um sieben Uhr auf. Ihre Pfarrkinder steinigen mich ja, wenn Sie einmal krank werden und ich wecke Sie nicht wieder von den Toten auf.“ „Das soll's gerade auch noch können, die Toten aufwecken, herr Doktor! — Tun's mich halt net gar zu scharf kontrollieren, ich folg' schon!“ bat er lachend. „Wie lang denn?“ drohte Karsten. „Acht Tage, dann ist alles wieder vergessen!“ Aber sein Mahnen trug doch Früchte und der Doktor lachte übers ganze Gesicht, wenn abends mit dem zehnten Glockenschlag das Licht im Studierzimmer Schmitts erlosch. Der Pfarrer war in den Sechzig, fast überschlan mit einem gültigen Augenpaar in dem feingeschnittenen Gesicht und schneeweißen Haar auf dem Haupte. Seine Gesundheit war immer etwas schwach. Man mußte immerfort mahnen, daß er sich wenigstens einigermassen schonte. Helbing war gleich nach seinem Besuche bei Petersen zum Doktorhaus gegangen. Karsten hatte eben seine Sprechstunde beendet, als er den Freund durch den Garten kommen sah. Er verließ eilig das Zimmer und nahm die wenigen Stufen, die zum Garten führten, mit einem Sprung. „Hans, Hans, Menschenkind, hab' ich dich wieder einmal!“ rief er, glücklich, wie ein beschenkt Kind. (Fortsetzung folgt.)